Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Kaufmann Brosius; für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 26. Dienstag, den 31. Januar 1893.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"** u. **„Zeitspiegel"** bei der Expedition 1,34 Mark und bei den Postanstalten 1,68 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung."

* Die Kreuzzeitung und der Antisemitismus.

Sogar der „Kreuzztg." steigt jetzt die Ahnung auf, sie und ihre Gesinnungsgenossen von der Tivoli-Observanz könnten im Antisemitismus eine Schlange am eigenen Busen genährt haben. Das Blatt führt in dieser Besorgniß einen ergötzlichen Eiertanz zwischen den antisemitischen und denjenigen konservativen Freunden auf, welche nicht geneigt sind, zu Gunsten der ersteren das Feld zu räumen; es heißt in dem Artikel:

„Es sprechen einzelne Anzeichen dafür, daß von gewisser antisemitischer Seite auf einen Kampf mit den Konservativen hingearbeitet wird. Schon mehrfach ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß diejenigen Wahlkreise, welche bisher konservativ vertreten waren, als Schauplätze antisemitischer Wahlsiege betrachtet würden. Wir wissen sehr wohl, daß das in Hessen bereits geschehen ist, haben aber durchaus keinen Grund gehabt, schon deshalb den Antisemiten sonderlich zu grollen (!). Denn eine Partei, welche in der Entstehung begriffen ist, hat den ganz natürlichen Wunsch nach einer Vertretung in den Parlamenten. Wenn also die Antisemiten früher sagten, daß sie die Reichstagsmandate nehmen müssen, wo sie sie bekommen, gleichviel, ob auf Kosten der Liberalen oder der Konservativen, so konnte diesem Verhalten die Berechtigung so lange nicht abgesprochen werden (! !), als die Konservativen sich weigerten, von Amts wegen zur Judenfrage Stellung zu nehmen. Aus dem nämlichen Grunde konnten wir auch in der Aufstellung des Herrn Ahlwardt im Wahlreise Friedeberg-Arnswalde unter den damaligen Verhältnissen keinen illoyalen Einbruch in den konservativen Besitzstand erblicken (!). Jetzt steht wieder im Regierungsbezirk Liegnitz eine Nachwahl bevor. Hier handelt es sich nicht um einen Bezirk, der bisher konservativ vertreten war Deshalb wird das Verhältniß der Deutsch-Sozialen zu den Konservatien an sich nicht dadurch getrübt, daß die ersteren unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Mandatserledigung mit der Aufstellung einer eigenen Kandidatur vorgegangen sind. Ebensowenig werden auch die Deutsch-Sozialen von einem Eingriff in ihren Besitzstand oder einem Bruche freundnachbarlicher Beziehungen reden können, wenn die Konservativen sich doch noch entschließen, für einen der Ihrigen in die Schranken zu treten . . . Mögen nun aber die Konservativen noch einen eigenen Kandidaten aufstellen oder nicht, so giebt ihnen doch auch im Kreise Liegnitz das Vorgehen der Deutsch-Sozialen an sich noch keinen Anlaß, diesen den Vorwurf eines Eingriffs in einen wohlerworbenen Besitzstand zu machen. Nun hat aber jüngst die „Konservative Korrespondenz" die Vermuthung ausgesprochen, daß von antisemitischer Seite der Versuch gemacht werde, bei künftigen Wahlen die Konservativen mit Hilfe ihrer eigenen Organisation aus ihren Wahlkreisen zu verdrängen. Wir wollen zunächst annehmen, daß diese Vermuthung sich nicht auf Thatsachen stützt, obgleich Aeußerungen, welche in Versammlungen und in der den Deutsch-Sozialen nahestehenden Presse z. B. im Hinblick auf die Reichstagswahlkreise Teltow und Minden gefallen sind, zu denken geben. Wenn diese Aeußerungen die Meinung der Deutsch-Sozialen widerspiegeln, so würde es selbstverständlich mit dem freundnachbarlichen Verhältniß zwischen ihnen und den Konservativen ein Ende haben.

Wir sind nicht gewöhnt, vor dem Kampf in die Siegestrompete zu schmettern und wollen deshalb dahingestellt sein lassen, ob den Antisemiten ein Einbruch in konservative Wahlkreise überall mißlingen wird. Möglich, daß sie auf dem angedeuteten Wege einige Mandate erhalten, und zwar auf Kosten der einzigen großen politischen Partei, welche mit ihnen die wachsende Macht des Judenthums zu bekämpfen bereit ist. Ein solcher Einbruch führt aber die noch viel schwerere Gefahr herbei, daß die den Antisemiten und den Konservativen in gleichem Maße feindlichen Parteien, die Liberalen aller Schattirungen und die Sozialdemokraten, eine Stärkung erfahren. Denn selbstverständlich werden die Konservativen die bisher besessenen Mandate ihren antisemitischen Nebenbuhlern nicht ohne Kampf preisgeben. Tritt aber ein solcher Nebenbuhler neben ihrem Kandidaten auf, so kann es, sobald mehr als drei Kandidaten um die Palme ringen, dahin kommen, daß weder der konservative, noch der deutschsoziale in die Stichwahl kommt. Die Verantwortung dafür würden diejenigen tragen, welche über einer ungezügelten Mandatswuth die Rücksicht auf das Wohl des Vaterlandes in kurzsichtiger Verblendung außer Acht gelassen haben. . . . Nicht unbekannt ist uns, daß die deutschsozialen Wahlausschüsse und Vereine sich mit der Bitte um Geldbeiträge zu Agitationszwecken mehrfach mit Erfolg an Männer gewandt haben, deren streng konservative Gesinnung allseitig bekannt ist. Mit dem Augenblicke, wo jene die Absicht haben, den Konservativen ihren Besitzstand streitig zu machen, verliert ihre Inanspruchnahme des Geldbeutels konservativer Männer jede Berechtigung, und die Fortsetzung derselben würde sich als eine aufdringliche Anreißerei charakterisiren."

„Aufdringliche Anreißerei" als Vorwurf der „Kreuzztg." gegen die Antisemiten ist eine wahrhaft reizende Blüthe der Parteipolemik. Die Verwirrung in der konservativen Partei wird, dank der Führung dieser durch die „Kreuzztg." und Genossen, unverkennbar mit jedem Tage größer.

Tagesschau.

Die Nachricht, daß die englische Regierung als Antwort auf die letzten Zwischenfälle in Kairo eine unverzügliche Verstärkung des englischen Okkupationskorps in Egypten angeordnet hat, ist in Paris als eine Art Provokation aufgefaßt worden, welche Frankreich nicht unerwidert lassen dürfe. Es scheint aber, daß die französische Regierung nicht beabsichtigt, das englische Kabinet wegen seines Verfahrens zur Rede zu stellen, und auch nicht für angemessen erachtet, Rußland zu einem gemeinsamen Schritte zu veranlassen, vielmehr den Plan hegt, sämmtliche Mächte aufzufordern, mit der Pforte die Frage der Beziehungen Englands und Egyptens einer gemeinschaftlichen Prüfung zu unterziehen. Mit anderen Worten man erörtert in Paris das Projekt einer Konferenz der Vertragsmächte zu Stande zu bringen, und zwar, wie es in einem offiziösen Artikel des „Temps" heißt, mußte solches für nothwendig erachtet werden, „da das Kabinet von Saint James sich berechtigt glaubt, seine übertriebensten Ansprüche durch eine Demonstration zu unterstützen, welche, wenn sie auch zuvörderst nur eine moralische ist, sehr schnell ein Gewaltmittel werden müßte." Daß die englische Regierung in diesem Augenblicke geneigt sein sollte, einer Aufforderung zur Beschickung einer Konferenz behufs Berathung über die Lage Egyptens zu entsprechen, dürfte die französische Regierung schwerlich voraussetzen; es muß außerdem für unwahrscheinlich erachtet werden, daß es Frankreich gelingen könnte, die sämmtlichen anderen Vertragsmächte für eine Konferenz zu gewinnen, welche demnach wohl nur ein Projekt bleiben wird.

Deutsches Reich.

Am Sonnabend besuchte der Kaiser mit dem russischen Thronfolger das Mausoleum in Charlottenburg und die Ruhmeshalle in Berlin. Abends war zu Ehren des später wieder abgereisten Großfürsten Galatafel, zu welcher die Spitzen aller Behörden geladen waren. Der Kaiser begleitete selbst seinen Gast zur Bahn. Am Sonntag besuchten die Majestäten die Garnisonkirche; Mittags war größere Tafel.

Trinkspruch des Kaisers. Bei dem Festmahl, welches zu Ehren des Herzogs von Edinburg im Berliner Schloß gegeben wurde, hat Kaiser Wilhelm, nach der „W. Z.", folgendes in einem Trinkspruch ausgeführt: „Die englische Flotte sei für die deutsche nicht nur ein Muster vom technischen und wissenschaftlichen Standpunkte, sondern auch die Helden der britischen Flotte wären stets gewesen und würden immer sein die Leitsterne für die Offiziere und Mannschaften der deutschen Marine, welch' letztere nicht minder erfüllt seien vom Geiste der Vaterlandsliebe, als die Träger jener hochgeehrten Namen. Wenngleich die deutsche Flotte ganz besonders zur Sicherung der Erhaltung des Friedens bestimmt sei, so werde sie doch, seiner Ansicht nach, auch ihre Pflicht thun, wenn sie zum Kampfe gerufen würde. Und sollte es sich einmal ereignen, daß die englische und deutsche Marine Schulter an Schulter gegen einen gemeinsamen Feind zu kämpfen hätten, dann würde die berühmte Parole: „England erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht thue", welche der größte Seeheld Englands vor der Schlacht von Trafalgar ausgegeben, ein Echo in dem patriotischen Herzen der deutschen Marine finden."

Bei dem officiellen Festmahl, welches am Freitag anläßlich der Feier des Geburtstages des Kaisers in Altona veranstaltet war, brachte der kommandirende General des 9. Armeekorps, General der Kavallerie, Graf von Waldersee, in folgender, sehr bemerkenswerther Weise das Hoch auf den Kaiser aus. In seiner Ansprache führte Graf Waldersee aus, er habe in den letzten zwei Jahren Gelegenheit gehabt, die Schleswig-Holsteinische Bevölkerung gründlich kennen zu lernen. Die Schleswig-Holsteiner hätten harte Köpfe und steife Nacken und beugten sich nicht so leicht, hätten sie aber einmal Vertrauen gefaßt, so hielten sie mit Vertrauen fest. Wahre Treue könne sich nur bewähren, wenn sie auf die Probe gestellt würde, wenn ernste Zeiten kämen. Solche Zeiten halte man jetzt für gekommen. Se. Majestät der Kaiser stelle auf

---

Der Väter Schuld.

Roman von S. Wörishöffer.

(Nachdruck verboten.)

(41. Fortsetzung.)

Seine Stimmung verbitterte sich von Tag zu Tag, die Ungeduld zernagte ihn förmlich. Schon mehr als einmal hatte er versucht, seiner jüngeren Tochter, wenn sie ausging, zu folgen, aber der Plan mißlang regelmäßig Else spähte umher, als wolle sie ihr Geheimniß sichern, und sobald sie ihn entdeckt hatte, konnte er überzeugt sein, daß jetzt alle Mühe an ihrer Klugheit scheitern werde Das junge Mädchen ging in irgend einen Laden und begegnete ihm dann fünf Minuten später mit dem harmlosesten Lächeln vor der Thür desselben. „Wohin führt Dich Dein Weg, Papa? Gehen wir zusammen?"

Er gab es auf, sie zu überlisten.

Tag reihte sich an Tag, immer stiller und stiller wurde es in dem vornehmen Hause des Präsidenten. Auch Julie saß mit bleichem Gesicht allein und grübelte in fruchtlosem Aerger; sie konnte nicht glauben, daß alle ihre stolzen Träume so jählings zerschellt und zerschlagen sein sollten für immer, sie sehnte sich, für ihr Glück, ihre Hoffnungen doch wenigstens kämpfen zu dürfen. So ganz thatlos dazusitzen, das war schlimmer als alles andere.

Glied an Glied reihte sich jetzt vor den Blicken ihres Geistes die Kette des Geschehenen aneinander. Sie wußte, weshalb Everett in so auffallender Weise die Maienkönigin verleugnete, sie kannte alle Einzelheiten des düsteren Verhängnisses, das früher oder später den Präsidenten ereilen würde, ein heimliches Zittern bemächtigte sich ihres egoistischen Herzens.

Wohin, wenn das Strafgericht hereinbrach? Sollte sie eine Gesellschafterin werden, unterwürfig gegen fremde Launen, immer lächelnd, gehorsam, gefällig, oder eine Bonne, gequält und bis zur Unerträglichkeit gereizt von fremden, verzogenen Kindern?

Eine Bitterkeit ohne gleichen durchfluthete ihre Seele. Else war reich, sie konnte irgend eine alte Dame zu sich nehmen und leben, wo und wie es ihr beliebte, aber sie selbst? Das Loos der Dienstbarkeit stand ihr bevor, sobald das Haus York aufhörte, zu existiren.

Und langsam ging bei dieser Vorstellung der grübelnde Gedanke über zu ihrer Cousine, zu dem jungen Amerikaner. Wenn Everett die schöne Maienkönigin wiedersah, wenn sie ihm vielleicht täglich begegnete, würde er dann wohl dem Zauber ihrer sanften Liebenswürdigkeit widerstehen können?

Schwerlich. Else behielt den Sieg, während sie, Julie, um alles betrogen worden war.

Freilich, bis jetzt hatte kein Wiedersehen stattgefunden. Else kam nur, wenn Everett längst dagewesen war; er blieb auch, wie es schien, seit er wußte, daß sie ihre Schwester besuchte, nur noch ganz kurze Zeit oder kam seltener, aber eines Tages würde doch der Zufall eine Begegnung herbeiführen und dann war das Eis gebrochen.

Allerdings nur, wenn Else fortdauernd im Hause ihrer Schwester aus- und einging.

Immer lebhafter blitzte das Auge der jungen Dame, immer intensiver wurde der Karmin ihrer Wangen. Es ließ sich so leicht verhindern!

Zuerst tändelte sie mit dem Vorsatz, dann erfaßte sie ihn fester. Sollten denn überall ihre reichen Cousinen im Vortheil bleiben?

Als die Kaffeestunde kam, fehlte Else, was bisher noch nie geschehen war, vielleicht des Kleinen wegen. Er konnte möglicherweise ernsthaft erkrankt sein und sie blieb bei der Schwester, um zu helfen und zu trösten.

Julien's Herz schlug schneller. Wenn irgend ein Unglück geschah, wenn Stunden der Angst und Sorge über die beiden Frauen hereinbrachen, dann kam natürlich Everett häufiger, er blieb vielleicht ganz dort.

„Bitte, Onkel," sagte sie, ihm die Kaffeetasse präsentirend.

Der Präsident sah auf. Er saß zusammengekauert im Sopha und hielt zwischen den Fingern ein Zeitungsblatt, das Bild der Unruhe und des Verdrusses.

„Ich danke Dir, mein gutes Kind. Wo ist Else?"

„Ich weiß es nicht, Onkel."

„Sie geht seit kurzer Zeit täglich aus, wie ich glaube."

Julie zuckte die Achseln, etwas wie ein Rausch kam über ihre Seele. Jetzt brauchte sie nur zu antworten, nur die Wahrheit zu sprechen, ist das nicht immer und überall das Erlaubte?

Der Präsident rührte mechanisch im Kaffee. Er sah den Kampf, die Verwirrung in den Zügen seiner Nichte und wußte genug. „Julie," sagte er, „Du kennst das Ziel dieser täglichen Ausflüge, wohin geht Else?"

Das junge Mädchen senkte den Blick. „Ja, Onkel, ich weiß es, aber ich glaube, daß hier ein Geheimniß zu Grunde liegt!"

„Ein Geheimniß mir gegenüber?"

„Ja."

„Das glaube ich auch; trotzdem wirst Du indessen hoffentlich nicht anstehen, mir alles mitzutheilen. Gabst Du in dieser Beziehung ein Versprechen, meine gute Julie?"

„Nein," antwortete sie tief athmend.

„Gut, dann bindet Dich also nichts. Wohin geht Else?"

Ihre künstliche Unschlüssigkeit, ihr Erglühen, das Beben ihrer Fingerspitzen mahnten den alten Herrn zur Vorsicht. „Du kannst ohne Scheu sprechen, meine liebe Julie," sagte er mit unterdrücktem Seufzer, „ich beabsichtige Deiner Cousine Leonore gegenüber keinerlei Gewaltmaßregeln mehr. Anstatt sich in den natürlichen

Grund reiflicher Erwägung aller Verhältnisse und des Rathes erfahrener Männer an die Nation Forderungen, deren alleiniger Zweck es sei, dem deutschen Reiche die erworbenen Güter und vor allem den Frieden zu erhalten. Diese Forderung stoße zwar auf Widerstand, er hoffe aber, die Krisis werde glücklich überwunden werden. Sie werde es, wenn alle so treu zu Kaiser und Reich ständen, wie die Schleswig-Holsteiner. Dann werde die Krisis dazu gedient haben, das Ansehen des großen deutschen Vaterlandes zu erhöhen, und weil niemand es wagen werde, Deutschland anzugreifen, werde der Friede lange Zeit gewährleistet sein.

Verfügbare Gelder für Eisenbahnbauten. Amtlicher Nachweisung zufolge sind bis Ende September 1892 für Eisenbahnbauten und -Beschaffungen durch besondere Gesetze, durch das Extraordinarium des Etats der Eisenbahnverwaltung u. s. w. extraordinär 1790 Millionen verfügbar gemacht worden. Davon sind bis zu demselben Zeitpunkte 1284,3 Millionen verausgabt. Mithin waren Ende September 1892 noch 505,7 Millionen für Eisenbahnbauten und -Beschaffungen verfügbar.

Militär-Kommission. Fortsetzung der Generaldebatte. Abg. Hinze (dfr.) wendet sich gegen Abg. von Stumm, welcher in Uebereinstimmung mit der Regierung die Vorlage für nothwendig hält und für dieselbe entschieden eintritt, gleichviel wie es mit dem Ersatz stehe. Es sei dies ein falscher Standpunkt. Zur Aufklärung der Abgeordneten erbittet er detaillirte Statistiken des Ersatzgeschäftes, besonders wie solche in Frankreich und Oesterreich bestehen. Redner richtet alsdann an die Vertreter der Regierung einige Fragen, worauf Generalmajor von Goßler zugiebt, daß die Qualifikation der Einzustellenden seit 1868 sich verschoben, es war aber die Pflicht der Heeresverwaltung, in der Unterscheidung fortzuschreiten und unter den bedingt Tauglichen zwei Klassen zu bilden, von denen nur die eine der Ersatzreserve zuertheilt wird. Was die deutsche Statistik anbetrifft, so genüge dieselbe durchaus, Geheimnißkrämerei wird durchaus nicht getrieben. Abg. Schaedler (Ctr.) giebt zu, daß die Zahlenanführungen der Abg. Hinze und Richter nicht ohne Eindruck geblieben. Zwischen den oppositionellen Abgeordneten und deren Wahlkreisen herrsche volle Uebereinstimmung. Das Centrum bleibe fest bei der Meinung, daß die Vorlage unannehmbar sei. Reichskanzler Caprivi sagt, daß absichtlich nicht von Seiten der Regierung mit den Säbel gerasselt worden und Kriegsrummel gemacht worden sei. Vorredner müsse daher jetziger Regierung für ihr Verhalten Anerkennung zollen. Vorlage beruhe durchaus nicht auf momentan drohender, sondern auf dauernd möglicher Gefahr; auch Bismarck habe trotz 17jähriger Bemühung die Schwierigkeiten geographischer Lage und historischer Vergangenheit Deutschlands nicht durch äußere Politik überwinden können, sondern bis zuletzt Vermehrung der Heeresstärke fordern müssen. Abg. Schaedler hätte wenigstens positive Vorschläge zur Sicherheit Deutschlands machen sollen. Auch Staatssekretär von Maltzahn wendet sich gegen die Ausführungen Schaedlers. Abg. Hinze sagt, er habe nur Thatsachen konstatiren wollen, welche auch General von Goßler im Wesentlichen zugegeben. Major Wachs bemerkt, daß die Militärverwaltung der Ansicht, daß die Mannschaften, welche gebraucht, auch wirklich vorhanden seien. Abg. Lieber erinnert an die wachsende Schuldenlast des Reiches. Die unabsehbare militärische Entwickelungsfähigkeit Rußlands lasse schon jetzt erkennen, daß die jetzigen Forderungen bald nicht mehr ausreichend seien. Reichskanzler Caprivi bemerkt, ein Friedensbündniß der europäischen Staaten sei so lange unmöglich, als Frankreich widerstrebe, es sei auch wohl der Reichsregierung nicht zuzumuthen, daß sie sich an Frankreich wende. Abg. Stumm spricht gegen die Opposition. Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Generaldebatte geschlossen und Fortsetzung der Berathung auf Dienstag anberaumt.

Die Cholera. In der Irrenanstalt zu Nietleben bei Halle sind auch in den letzten Tagen einige Cholerafälle vorgekommen. Die Epidemie scheint im Erlöschen begriffen. — Aus dem Saalkreise liegen Nachrichten von neuen Choleraerkrankungen nicht vor. Die im Kochschen Institut für Infektionskrankheiten angestellte Untersuchung des filtrirten Leitungswassers hat das Vorhandensein des Kommabazillus ergeben, so daß nicht mehr bezweifelt werden kann, daß das Saalewasser der Träger des Ansteckungsstoffes ist. Wie die „Saale-Zeitung" mittheilt, ist Professor Koch, nachdem er nochmals die Irrenanstalt zu Nietleben besucht hatte, nach Berlin zurückgekehrt. Die Epidemie kann demnach für lokalisirt betrachtet werden. — In Altona sind 5 Erkrankungen an Cholera vorgekommen, von denen 3 tödtlich verliefen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 28. Januar 1½ Uhr Mittags.

Vor Beginn der Tagesordnung theilt der Präsident mit, daß der Kaiser dem Hause seinen Dank für die Geburtstagsglückwünsche übermittelt hat. Hierauf folgt die zweite Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern.

Abg. Goldschmidt (dfr.) ist von der Haltung der Regierung in Betreff der Ausstellung in Chicago befriedigt; jedoch wünscht Redner, daß junge Handwerker auf die Ausstellung geschickt werden, damit sie dort die Erzeugnisse anderer Länder kennen lernen.

Staatssekretär v. Bötticher bezweifelt, ob die Erstattung eines Generalberichts über die Ausstellung möglich sein werde; aber dem Projekte zur Entsendung junger Handwerker nach Chicago ist die Regierung bereits näher getreten. Redner zweifelt nicht daran, daß die Mitglieder des Reichstages die Mittel bewilligen werden.

Abg. Lieber (Centr.) ist mit der Entsendung von Handwerkern nach der Weltausstellung nicht einverstanden; jedoch sei seine Partei einverstanden, daß die Mittel zur würdigen Vertretung Deutschlands bewilligt werden.

Abg. Hirsch (dfr.) wünscht, daß Handwerker nach Chicago auf Kosten des Reiches gesandt werden, da die Handwerkervereinigungen die Mittel zu einem derartigen Unternehmen nicht besitzeu.

Staatssekretär v. Bötticher: Die Entsendung von Handwerkern wird der ganzen deutschen Industrie von Nutzen sein; aber auch aus Privatmitteln müßte eine Summe znr Ausführung dieses Gedankens hergegeben werden.

Abg. Bebel (Soz.) erklärt, daß die entsendeten Arbeiterdelegationen in Chicago kennen lernen werden, daß die deutsche Technik durch die Fortschritte der anderen Nationen auf den Aussterbeetat gesetzt ist. Redner bezweifelt, daß bei Auswahl der nach Chicago zu sendenden Handwerker die richtige Wahl getroffen werde.

Abg. Möller (Nl.) hält eine Ausstellung in Berlin nur bedingungsweise für empfehlenswerth.

Abg. Goldschmidt (dfr.) empfiehlt die Abhaltung einer Gewerbeausstellung in Berlin.

Abg. Bebel (Soz.) prophezeit der Landwirthschaft große Ueberraschungen von der Chicagoer Weltausstellung.

Abg. Bamberger (dfr.) glaubt, daß die Zeit der Weltausstellungen vorbei sei. Die Möglichkeit, sich durch Benutzung der Verkehrsmittel zu unterrichten, ist vorbei. Die modernen Ausstellungen sind nur dem Luxus gewidmet.

Nachdem Abg. Singer der Regierung wegen der ablehnenden Haltung in Betreff der Berliner Ausstellung Vorwürfe gemacht hat, vertheidigt der Bundesbevollmächtigte v. Berlepsch die Stellung der Regierung.

Abg. v. Stumm führt die Ablehnung des Berliner Projekts auf die ablehnende Haltung des Volkes zurück.

Staatssekretär v. Bötticher schließt sich den Ausführungen der Vertreter der Regierung an.

Abg. v. Keudell (konf.) erklärt, daß in der nächsten Session ein Entwurf über ein Trunksuchtsgesetz eingebracht werden wird.

Hierauf folgt Vertagung. Nächste Sitzung Dienstag. (Etat des Reichsamtes des Innern.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 28. Januar, 12 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Etatsberathung mit dem Spezial-Etat des Staatsministeriums. Die Sitzung war eine der lebhaftesten, die das Haus je gehabt.

Abg. Dr. Arendt (freikons.): Jeder Preuße hofft, daß die aufgehobene Personalunion in den Aemtern des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten bald wieder hergestellt wird. Staatsrechtlich ist die Trennung der Aemter bedenklich. Fürst Bismarck hat während 25 Jahren beide Aemter verwaltet. Es sind in Preußen noch Männer zu finden, welche die gleiche Last tragen könnten.

Abg. v. Zedlitz-Neukirch (freikons.): Hätte Dr. Arendt Veranlassung genommen, mit seinen Fraktionsgenossen Rücksprache zu nehmen, so würde ihm der Rath ertheilt worden sein, die Rede nicht zu halten.

Abg. Graf Limburg (kons.) beklagt sich über die Rektifikation, die der Landrath des Friedeberger Kreises wegen seines Eintretens für die Wahlkandidatur Ahlwardts öffentlich im Reichsanzeiger erhalten habe. Es scheine, als wolle man die Konservativen von Seiten der Regierung besonders schlecht behandeln.

Ministerpräsident Graf Eulenburg: Die Veröffentlichung der Depeschen in Sachen der Welfenfonds-Quittungen ist im Austrage der Reichsregierung erfolgt, und nicht in dem der preußischen Staatsregierung. Wohl aber war die Veröffentlichung der erwähnten Rektifikation von der preußischen Regierung ausgegangen. Die Ahlwardtsche Wahl war unter einer Agitation erfolgt, die, wenn die Regierung ihr nicht entgegengetreten wäre, ihr den Vorwurf zuziehen mußte, den Mantel nach beiden Seiten zu tragen. Die Rektifikation eines sonst verdienten Beamten war hart, aber nothwendig, und wird sicher im gleichen Falle wieder vorkommen. Die Auffassung, daß die Regierung die Konservativen schlecht behandele, widerspricht durchaus den Thatsachen. (Sehr richtig.)

Abg. Hobrecht (natlib.): Dem Antisemitismus muß mit aller Kraft entgegengetreten werden, das ist dieselbe Verfolgungssucht, welche die Hexen verbrannte, und wenn heute wieder Scheiterhaufen errichtet werden sollten, würde es an Anklägern nicht fehlen. Auch diejenigen sind zu verurtheilen, welche dem Antisemitismus Vorschub leisten, aber hinterher ihre Hände in Unschuld waschen. Mit der angeblich vorhandenen Vertiefung des religiösen Bewußtseins hat der Antisemitismus gar nichts zu thun, höchstens wirkt er in dieser Richtung schädlich. Der agitatorisch verbreitete Talmud-Auszug enthält Verleumdungen, welche jeder gebildete Mensch als solche anerkennt. Eine gewisse Abneigung gegen einzelne, bei allen Juden häufig vorkommenden Eigenschaften ist ja bei allen Parteien vorhanden, und man muß sich deshalb bemühen, solche Neigungen zu unterdrücken. Die Juden haben sich uns Deutschen voll angeschlossen. (Lachen, Jawohl!) Nun, denken Sie darüber, wie Sie wollen! Jedenfalls ist der Antisemitismus wie er bei uns betrieben wird, nicht edel, nicht deutsch und nicht christlich. (Beifall und Zischen.)

Abg. Rickert (freis.) findet die Rektifikation des Friedeberger Landrathes durchaus in der Ordnung und nennt die antisemitische Bewegung unmoralisch.

Abg. Frhr. von Minnigerode (kons.) führt aus, daß sich der Antisemitismus nicht gegen die jüdische Religion, sondern gegen die Auswüchse des Judenthums richte. Redner bedauert eine gelegentliche Bemerkung des Grafen Eulenburg über den Abg. Graf Limburg und meint, dieselbe wäre besser nicht gesprochen.

Ministerpräsident Graf Eulenburg weist jede Belehrung darüber, wann er zu sprechen und wann er zu schweigen habe, auf das Bestimmteste zurück.

Abg. von Waldow (kons.), betont, die freisinnige Agitation im Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde habe derartig alle Grenzen überschritten, daß viele Wählee schon deshalb für Ahlwardt gestimmt hätten.

Abg. Rickert (freis.) protestirt hiergegen. Die Konservativen könnten unmöglich verlangen, daß sich die Freisinnigen von jenen alle Angriffe gefallen ließen. Redner behauptet, daß die Juden viele Christen an Fleiß, Intelligenz und Sparsamkeit übertreffen.

Abg. Stöcker (kons.) antwortet, in Frankreich könne man so recht sehen, wohin der jüdische Einfluß führe. Die Judenfrage bestehe in der ganzen Welt, aber eine Juden-Schutztruppe habe sich doch nur in Deutschland gebildet. Die Freisinnigen hätten auch nicht ein Wort der Verurtheilung für den Wucher und Schwindel der Juden, deren Einfluß schon so groß geworden sei, daß Kunst und Litteratur zu verjuden drohe. Ahlwardt sei unbesonnen und seiner Aufgabe nicht gewachsen, aber die große Popularität, die er gewonnen, zeige, wohin die Strömung gehe. Die antisemitische Bewegung sei deutsch, christlich und edel.

Abg. Rickert (freis.) erwidert, man könne doch nicht alle Juden für die Fehler einzelner verantwortlich machen. Die Juden haben das aufrichtige Bestreben, sich als Deutsche zu fühlen. Ahlwardt sei kaum der Verurtheilung wegen Unterschlagung entgangen, von ihm aufgestellte Behauptungen seien als unwahr erwiesen. Seine Wahl sei alles Andere eher, als ein Sieg der Wahrheit.

Abg. Cremer (kons.) ist der Ueberzeugung, daß in der Bevölkerung tiefste Abneigung gegen das Judenthum herrscht.

Abg. Rickert (freis.): Wenn die fanatische Art des Predigers der christlichen Nächstenliebe von den Herren auf der Rechten gebilligt wird, so wollen wir ihnen das überlassen. Seine Darlegungen waren Verdrehungen. Herr Stöcker tadelte den Juden Löwe wegen seines Waffenangebots an Frankreich. Kennt er denn die christlichen Firmen nicht, die ebenfalls Offerten machten? Weiß er denn nichts von dem Wucher in Spanien, wo keine Juden wohnen? Weiß er denn, ob die Artikel in den „Judenblättern" von Juden geschrieben sind? Warum hat er denn kein mißbilligendes Wort für die Antisemiten, die das Judenthum beschimpfen? Wir werden die Juden nach den Grundsätzen christlicher Liebe wie bisher schützen.

Abg. Stöcker (kons.): Die Juden schützen Sie allerdings, aber Pfaffen und Junker hetzen Sie, das ist Ihre christliche Liebe. Das ist eben das Unglück, daß sich jüdische Zeitungsbesitzer christliche Lohnschreiber kaufen, die in ihrem Sinn schreiben. Spinoza wurde aus der Synagoge ausgestoßen, kann also nicht für die Juden in Anspruch genommen werden. Beschränkung der staatsbürgerlichen Rechte der Juden fordere ich nicht, hoffe vielmehr, Verwaltungsmaßregeln werden genügen.

Die Sitzung wird bis Montag vertagt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In das Takoder neue Kohlenbergwerk (Ungarn) drangen aus dem 80 Jahre brenneden alten Bergwerk Kohlengase ein. 19 Todte sind aufgefunden. Beim Namensaufrufe meldeten sich von 200 eingefahrenen Bergleuten nur 60.

Italien.

Rom. Der Direktor der Handels- und Kredit-Abtheilung im Handelsministerium Monzilli ist unter der Anklage der Bestechung bei der Affaire Banca Romana verhaftet worden. — In Verona sind 1500 Kilo Dynamit aus einem Schiffe gestohlen worden. (?)

Frankreich.

Paris. Das allgemeine Interesse gilt jetzt der Erhebung der Anklage gegen die der Bestechung beschuldigten Abgeordneten, von welchen nur drei frei ausgehen. Der Abschluß des Prozesses gegen die Leiter der Panamagesellschaft ist im Laufe einer Woche zu erwarten. Es scheint, als ob sie noch ziemlich mit blauem Auge davonkommen werden. — Der Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin wird von den Pariser Journalen noch immer in sehr aufgeregtem Tone besprochen. Damit sich das Publikum nicht beunruhigt, werden die albernsten Einzelheiten über den angeblich eisigen Verkehr des Thronfolgers mit dem deutschen Kaiser erfunden. — Es heißt jetzt, die französische Regierung werde mit Unterstützung Rußlands von England in bündigem Tone Versicherungen dafür verlangen, daß die Selbständigkeit des Khedive von Egypten nicht angetastet wird. In Kairo finden übrigens immer noch kleinere Demonstrationen gegen die Engländer statt. Die Verstärkung der britischen Garnison wird mit erhöhtem Eifer betrieben. — Bei der Berathung des Marineetats in der Pariser Deputirtenkammer ist mitgetheilt, das französische Nordgeschwader sei fast ebenso stark, wie die gesammte deutsche Flotte. Frankreich hat gegenwärtig 422 Kriegsschiffe, die bis 1897 auf 515 vermehrt werden sollen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kornatowo**, 26. Januar. Vorgestern war ein der Höcherl'schen Brauerei zu Kulm gehöriger Eisenbahnwagen, welcher für Inowrazlaw bestimmt war, geöffnet und aus demselben 2 Faß Bier herausgenommen und im Schnee gelagert worden. Durch das entstehende Geräusch wurde der Stationsbeamte aufmerksam und begab sich nach dem Wagen, um auf die Abholung dieser Fässer zu warten, da die Diebe sich ohne diese entfernt hatten. Die Diebe benutzten die Gelegenheit des Einlaufens des Zuges 1278 und näherten sich dem Bierwagen. Als der eine im Begriff war, ein Faß fortzuschaffen, wurde er von dem Beamten ergriffen und als Eisenbahnarbeiter aus Kornatowo erkannt. Sein Genosse ist bis jetzt noch unbekannt geblieben.

— **Kulmsee**, 28. Januar. Kaisers Geburtstag wurde in unserer Stadt nach althergebrachter Weise gefeiert. Die Häuser waren reich beflaggt und auch sonst noch konnte man sehen und merken, daß eine festliche Stimmung herrsche. Der Kriegerverein hielt seine üblichen Durchzüge durch die Stadt. Schon am Abende vorher fand ein Zapfenstreich statt.

---

und einzig und allein gebotenen Schutz ihres Vaters zu begeben, hat sie es vorgezogen, mit dritten Personen im Bunde, mir offen den Krieg zu erklären, ich lasse sie also fallen, ich habe nur noch eine Tochter! Diese aber, ein junges unmündiges, junges Mädchen, soll mich nicht hintergehen dürfen. Die Folgen ihrer Handlungsweise fallen auf mich zurück, es ist also ganz klar, daß ich berechtigt bin, hier meine Interessen wahrzunehmen, obwohl mir gewiß jede Härte fern liegt. Du kannst getrost berichten, was Du weißt, Julie, es ist natürlich Leonoren's Versteck, das Else an jedem Tage aufsucht?"

„Ja, Onkel, Deine Schlußfolgerungen sind richtig, aber — —"

„Kein aber, Kind, wo liegt das Haus?"

„Willst Du in amtlicher Eigenschaft Einlaß begehren, Onkel?"

„Gott behüte!" lächelte er. „Wohin verirrt sich Deine Phantasie, Kind?"

Julie nickte. „Desto besser, Onkel, denn man ist bei der Wahl des Versteckes auf eine derartige Eventualität, wie es scheint, im Voraus gefaßt gewesen. Das Haus hat einen Ausgang auf den Feldweg, welcher am Flusse dahinführt, die Gartenpforte ist verschlossen, aber Du kannst sie ohne Mühe übersteigen."

„Damit willst Du doch jedenfalls sagen, daß man mir am vorderen Eingangsthor den Zutritt verweigern würde."

„Das glaube ich bestimmt."

„Hm, lebt Leonore in diesem Hause allein?"

Die Frage war anscheinend gleichgiltig hingeworfen aber trotzdem erkannte das junge Mädchen ihre ganze Bedeutung. Wenn der Onkel so aus den Augenwinkeln hervorblickte, dann beobachtete er scharf, dann entging ihm nicht der kleinste Umstand; sie wußte es und war darauf gefaßt.

„Leonore hat eine Wärterin für den Kleinen, ebenso ein Dienstmädchen und einen Burschen; außerdem wohnt auch die Eigenthümerin des Hauses in der ersten Etage, es ist dies, soviel ich hörte, eine Wittwe Hadler."

„Hm, Hm, außerdem niemand?"

Julie hatte diese Frage erwartet, sie wußte auch, daß es ihr vollkommen unmöglich sein werde, den geübten Blick des alten Herrn zu täuschen, mochte er daher bei ihr die Absicht klar erkennen.

„Nein, Onkel!" sagte sie im festen Tone.

„So, so! Ich glaube von einer Dame gehört zu haben, einer Verwandten dieses Herrn Everett, aber das kann auch ein Irrthum sein. Er selbst besucht wohl Deine Cousine häufig genug, er macht für sie den Postillon d'amour ins Gefängniß hinein, zu dem Manne einer Komödiantin und Diebin, nicht wahr?"

Sie zuckte die Achseln. „Ich weiß davon nichts, Onkel. Herr Everett kommt zuweilen hin, das ist wahr, er besorgt alle Angelegenheiten des Freiherrn."

„Und zahlt in dieser Eigenschaft eines Massenverwalters meiner Tochter Alimente für sie und das Kind, ich kann es mir denken."

Julie schwieg, sie war fest entschlossen, über die Gemahlin des Präsidenten kein Wort zu sprechen, das stand in ihrer Seele vollkommen fest. Es giebt eben eine Grenze, welche auch die Frivolität nicht überspringt, und diese lag hier vor.

Der Präsident sah nach der Uhr. „Else bleibt sehr lange aus," sagte er stirnrunzelnd, „geht das täglich so?"

Julie spielte mit dem Löffel in der Tasse. „Onkel," fragte sie kurz entschlossen, „wirst Du uns beiden, Elsen und mir selbst, alle ferneren Besuche verbieten?"

„Du bist also auch hingegangen?"

„Zuweilen, ja!"

„Das ist hübsch; meine eigenen Kinder betrügen mich von allen Seiten. Warst Du vielleicht auch heute da?"

Sie vermied die direkte Antwort. „Ich weiß, daß der Kleine zu fiebern schien, deßhalb ist vielleicht Else etwas länger geblieben."

Wieder traf ein durchbohrender Blick ihr Antlitz. „So, so, hat denn Leonore sonst niemand, um über dergleichen Dinge zu berathen?"

„Ich weiß es nicht."

Sie kennt alle Einzelheiten der Sache, dachte Herr v. Bork, sie ist vollkommen unterrichtet, eine nette Entdeckung, wahrhaftig.

Er schwieg; höher und höher stieg in seinem Inneren die Fluth des maßlosesten Zornes. Der Kaffee erkaltete unberührt, die Zeitung fiel knisternd auf den Teppich, der Präsident bemerkte es nicht einmal.

„Ich darf Dich vielleicht bitten, gegen Deine Cousine über unsere Unterredung vollständig zu schweigen," sagte er später. „Ueberlasse es mir, meine Maßregeln allein zu treffen; es ist besser so."

Sie nickte lebhaft. „Dagegen versprichst Du mir Diskretion, Onkel?"

„Natürlich! Natürlich!"

Dann erhob er sich früher als sonst wohl, sie sah ihn fortgehen und frohlockte heimlich. Ein Charakter, wie der des Präsidenten, kannte keine Unschlüssigkeit, kein Zuwarten; jetzt, wo er die nöthigen Fingerzeige erhalten hatte, machte sich Herr v. Bork sofort auf den Weg, vielleicht kam also heute noch die Entscheidung, der Umsturz, welcher sie selbst in seinen Wirbel mit hineinzog und vernichtete.

Julie zitterte, sie öffnete das Fenster, wie in der unbestimmten Absicht, den alten Herrn zurückzurufen, aber das konnte doch nicht geschehen, zu viele Leute gingen über die Straße, es wäre unpassend gewesen.

Sie sank in den Sessel und lehnte den Kopf gegen die Polster desselben. „Wo blieb Else? —"

Aber gleichviel, sie war jedenfalls heute zum letzten Male draußen in der Villa.

(Fortsetzung folgt.)

Nach demselben versammelten sich die Krieger im Vereinslokale zu einem gemüthlichen Beisammensein, wo man sich beim Glase Bier der Erlebnisse der Kriegs- und Soldatenzeit erinnerte. In den frühen Morgenstunden fand wiederum Reveille durch die Stadt statt. Um 11 Uhr war Gottesdienst in der evangel. Kirche. Darauf folgte der Aufmarsch auf dem Marktplatz, woselbst Herr Bürgermeister Hartwich eine Ansprache hielt, die mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser Wilhelm II. schloß, worauf die hiesige Artillerie-Abtheilung mehrere Salutschüsse abfeuerte. Jetzt schloß sich Parademarsch auf dem Marktplatze mit dem üblichen Durchmarsche durch die Stadt an. Diners fanden zur Feier des Tages im Hotel „Deutscher Hof" und in der Villa nova statt. Am Abende fand in der Villa nova ein Vergnügen, Theatervorstellung mit darauffolgendem Tanze, veranstaltet vom Kriegerverein, statt. Das reichhaltige Programm bot den Besuchern einen recht vergnügten Abend. Die anderen Vereine feierten den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in ihren Vereinslokalen. — Am vergangenen Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, fand im Sitzungszimmer des hiesigen Magistrats unter Vorsitz des Königlichen Herrn Landrath Krahmer eine Besprechung der Handelsgewerbetreibenden hiesiger Stadt behufs anderweitiger Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe statt. Demnach sollen jetzt im Winterhalbjahr die hiesigen Geschäfte morgens von 8—9 gegen 7—9½ Uhr, nachmittags von 12—4 Uhr gegen 11½—2 Uhr, im Sommerhalbjahr vormittags von 7½—9 Uhr und nachmittags von 12—4 Uhr geöffnet sein. Die Vorkostgeschäfte dürfen an Sonntagen von 5 Uhr morgens bis 4 Uhr Nachmittags, ausschließlich der Stunden, in welche der Gottesdienst fällt, geöffnet sein. K. A.

— **Aus dem Kreise Kulm,** 27. Januar. Da die im vorigen Jahre angeregte Einrichtung von Verpflegungsstationen nicht angenommen worden ist, nimmt die Wanderbettelei sehr zu. Das Bestrafen der Vagabunden wegen Bettelei scheint wenig oder garnichts zu nutzen. — Um die Milch besser zu verwerthen, wollte der Landwirthschaftliche Verein Kl. Czyste eine Molkerei-Genossenschaft gründen. Thatsächlich wurden auch schon über 200 Kühe gezeichnet, da sich auch einige Güter betheiligen wollten. Leider zerschlug sich das Unternehmen aber, weil es an einer geeigneten Persönlichkeit zur Uebernahme der Leitung mangelte. Man hofft nun aber, daß der Plan trotzdem zur Ausführung kommen wird. — Immer seltener werden in unserer Gegend zum Vortheile der Fischzucht die Fischottern. Während noch vor wenigen Jahren diese Thiere recht häufig gefangen wurden, bekommt man sie jetzt nur noch selten zu sehen. Da für das Pelzwerk ein ziemlich guter Preis gezahlt wird und der Fischereiverein eine Schußprämie von mehreren Mark festgesetzt hat, ist ein Fischotter eine recht gute Jagdbeute. Ges.

— **Elbing,** 27. Januar. Die Strafkammer verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung gegen den Arzt Dr. Brogien aus Kunzendorf (früher in Jungfer), welcher angeklagt ist, den Landrath des Elbinger Landkreises, den Amtsvorsteher und Gemeindevorsteher zu Jungfer durch einen in der „Elbinger Zeitung" vom 28. August v. J. abgedruckten Artikel beleidigt zu haben. Durch Gemeindebeschluß wurde dem Angeklagten, welcher einziger Arzt in Jungfer war, die Behandlung der Mitglieder der Ortskranken- und Ortsarmenkasse in Jungfer entzogen, und es wurden die erkrankten Kassen-Mitglieder nach dem 10 Kilom. entfernten Tiegenhof verwiesen. Es liegt auf der Hand, daß in dieser Bestimmung angesichts der drohenden Choleragefahr eine Gefahr für die Gesundheitspflege lag, und es nahm deshalb der Angeklagte Veranlassung, durch einen Artikel in der „Elbinger Zeitung" für Beseitigung dieses Mißstandes einzutreten. Durch die erwähnten Ausführungen fühlten sich der Landrath, der Amtsvorsteher und der Gemeindevorsteher beleidigt und stellten den Strafantrag. Der Gerichtshof konnte in dem betreffenden Artikel eine Beleidigung nicht erblicken und erkannte auf Freisprechung. Es wurde angenommen, daß gerade durch die öffentliche Besprechung in der Presse solche Beschlüsse der Gemeindebehörden nach allen Seiten erwogen, ihre Berechtigung festgestellt und event. deren Abänderung herbeigeführt werden kann. Gerade bei der Cholera ist schnelle Hilfe die beste, jedoch ist eine schnelle Hilfe unmöglich, wenn der Arzt 10 Kilometer vom Orte entfernt wohnt. Die Ausführungen des erwähnten Zeitungsartikels hätten also im öffentlichen Interesse alle Berechtigung. D. Z.

— **Karthaus,** 28. Januar. Dieser Tage haben in Chmielno und in Stendsitz Leichenöffnungen zweier nach der Entbindung verstorbenen Frauen stattgefunden. Beide Leichen waren bereits vor längerer Zeit beerdigt worden. Veranlassung zu der Sektion hat in beiden Fällen die in hiesiger Gegend leider immer noch in Blüthe stehende Hebeammen-Pfuscherei gegeben. Karth. Krbl.

— **Mewe,** 26. Januar. Gestern traten die Landwirthe der hiesigen Umgegend zusammen zu einer Gesellschaft behufs Anlage einer Kleinbahn Pelplin-Falkenau mit Anschlüssen nach Gr. Falkenau-Alt Mösland, Liebenau-Gr. Gartz-Gremblin. Die Kosten für die Vorarbeiten sind sofort aufgebracht und es wird erwartet, daß die Provinz diese Strecken prämiiren wird, da dieselben die fruchtbarsten Striche des Marienwerderer Kreises mit der Ostbahn verbinden.

— **Insterburg,** 27. Januar. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich gestern der Lehrer Kossack aus Rogallen (Kreis Darkehmen) wegen Diebstahls und wissentlich falscher Anschuldigung zu verantworten. Am 14. Juli v. J. befand sich der Angeklagte im Lokale des Gastwirths Adolf Dobrath in Wittgirren und zwar während der Letztere nicht zu Hause war. Im Hause anwesend war nur die Frau des Letzteren. Der Angeklagte benutzte eine kurze Abwesenheit der Frau D., um nach der Schlafstube zu gehen und aus einer Kommode einen Hundertmarkschein zu entwenden. Ferner machte die Anklage dem K. zum Vorwurf, daß er eine Anzeige mit der Unterschrift seines Vaters an die hiesige Staatsanwaltschaft gerichtet und darin die Bestrafung eines Besitzers wegen Beleidigung in Antrag gebracht habe. Der Besitzer hatte nämlich in einem Gasthause behauptet, daß der Angeklagte die 100 Mk. gestohlen habe. Auf Grund der Zeugenaussagen erfolgte die Verurtheilung des Angeklagten zu sechs Monaten Gefängniß.

— **Freystadt,** 27. Januar. Mit dem Weggange des Hilfspredigers Herrn Herhold von hier ist die Hilfspredigerstelle eingegangen. Dafür wird aber eine selbständige zweite Predigerstelle eingerichtet mit dem Mindesteinkommen eines Geistlichen und freier Dienstwohnung oder Wohnungsgeld-Entschädigung. Künftigen Sonntag wird der Kandidat der Theologie Herr Heuer aus Thorn eine Gastpredigt mit Katechisation halten.

— **Pillau,** 27. Januar. An der heutigen Kaisergeburtstagsfeier des Militärs nahmen auch die hier weilenden österreichischen Matrosen Theil, die zu je acht den einzelnen Kompagnien zugetheilt waren.

— **Schievelbein,** 27. Januar. Zwei Bahnarbeiter, Uecker und Schulz, die vor einigen Tagen auf der Strecke zurückgeblieben waren, wurden von einer daherkommenden Maschine erfaßt und überfahren. Uecker fand sogleich den Tod, Schulz wurde der linke Arm gebrochen.

— **Bromberg,** 27. Januar. In dem hiesigen Justizgefängniß erhalten die Gefangenen jetzt allwöchentlich einmal als Mittagsspeise Seefische, welche ein Unternehmer, der dieselben von einem Ostseehafen bezieht, liefert.

— **Krotoschin,** 27. Januar. Das hier und in Ostrowo garnisonirende Füsilier-Regiment von Steinmetz Nr. 37 feierte hier sein 75jähriges Bestehen. Der kommandirende General von Seeckt und der Divisions-Kommandeur General-Lieutenant v. Kleist aus Posen, sowie eine größere Anzahl ehemaliger Offiziere wohnten dem Feste bei. Eine Deputation des Magistrats überbrachte den Glückwunsch der Stadt und überreichte einen silbernen Humpen als Ehrengeschenk. Die Stadt war festlich geschmückt.

Locales.

Thorn, den 30. Januar 1893.

Armeekalender.

Januar. 30. 1871.	Gefecht bei Frasne, 2 Meilen südwestlich von Pontarlier am oberen Doubs, an der Bahn Dole-Pontarlier. Der Feind wird gegen die Schweizer Grenze geworfen. 2 Fahnen werden genommen, 12 Offiziere und 1500 Mann gefangen. — Inf.-Regt. 49; Drag.-Regt. 3; Feld-Art.-Regt. 2; Pion.-Bat. 2.
„	Uebertritt der französischen Ostarmee auf Schweizer Gebiet, wo sie entwaffnet wird.

x **Festlichkeiten.** Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wurde am Sonnabend Abend fortgesetzt und von verschiedenen Vereinen mit ihren Stiftungsfesten vereinigt. Der Handwerker-Verein hatte sein 34. Stiftungsfest bei Nicolai, wo sich bei gemeinsamem Mahle etwa 60 Herren zusammengefunden hatten. Herr Stadtbaurath Schmidt brachte den Kaisertoast aus, Herr Ingenieur Metzger feierte die Stadt Thorn, Herr Landgerichtssekretär Hintz den Verein. Es folgte noch eine lange Reihe launiger Toaste auf verschiedene Persönlichkeiten, wodurch die gute Stimmung noch erhöht wurde. Erfreulich war es, daß auch einer der Begründer des Vereins, Herr Rentier Preuß, in voller Rüstigkeit anwesend war. Auch des früheren Vorsitzenden und jetzigen Ehrenmitgliedes Herrn Oberbürgermeisters Bender-Breslau wurde gedacht und beschlossen, ihn durch ein Telegramm zu begrüßen. Viel Lob verdient die unter Leitung des Herrn Kirsten stehende Handwerker-Liedertafel, welche durch ernste und lustige Gesänge und durch humoristische Aufführungen ausgiebig für Stoff zum Lachen sorgte. Bei solcher Unterhaltung verfloß die Zeit allzuschnell. — Der Gesangverein „Liederkranz" beging sein Stiftungsfest im Museum. Unter Leitung des Herrn Wunsch wurden Männerchöre und Soli gesungen, und um auch dem Amüsement Rechnung zu tragen, erfreuten einige Vereinsmitglieder die Zuhörer durch Couplets. Unser bewährter Konzertgeiger, Herr Stabshoboist Schallinatus, bewies durch die Violinsoli: Cavatine von Raff und ungarische Rhapsodie von Miska Hauser aufs neue seine Meisterschaft, die durch reichen Beifall gelohnt wurde. Hierauf vereinigten sich die Anwesenden zu gemeinsamer Tafel. Nach der leiblichen Stärkung begann der Tanz, der endlich auch den Damen thätige Mitwirkung am Stiftungsfeste gestattete. — Der Kaufmännische Verein feierte Kaisers Geburtstag unter zahlreicher Betheiligung im großen Saale des Artushofes durch Konzert der Kapelle von der Marwitz unter Leitung des Herrn Militärmusikdirigenten Friedemann und durch Tanz. — Der Lehrer-Verein feierte im Wiener Café zu Mocker unter Betheiligung zahlreicher geladener Gäste sein diesjähriges Stiftungsfest. Nach einem Eröffnungsgesange der Gesangsabtheilung beleuchtete der Herr Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Dreyer, in kurzer Ansprache die Bedeutung des Vorjahres für die Schule und den Lehrerstand und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Es folgten gesangliche und theatralische Vorträge, die sehr gut einstudirt waren und beifällig aufgenommen wurden. Setzte schon die humoristische Szene „Ein Achtel vom großen Loos" alle Lachmuskeln in Bewegung, so wirkte der Schwank „Villa Goldlack" von Sommer mit seinen unaufhörlichen Verwechselungen wahrhaft zwerchfellerschütternd. Tanz hielt die Festtheilnehmer bis in die Morgenstunden beisammen. — Im Kriegerverein wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers im reich dekorirten Gartensaale des Schützenhauses unter zahlreicher Betheiligung gefeiert. Nach einigen Orchesterpiecen der Ulanenkapelle wurden zwei lebende Bilder „Die Einberufung" und „Die Heimkehr" unter allgemeinem Beifall trefflich zur Darstellung gebracht. Humoristische Vorträge und von Kameradenkindern recht wacker ausgeführte Musikstücke für zwei Violinen resp. Zither, und namentlich das einaktige Lustspiel „Die Uniform des Feldmarschall Moltke" unterhielten die Kameraden weiterhin aufs beste. Nachdem die Fest-Ouverture von Klarenz verklungen war, hielt der Kommandeur des Vereins Herr Oberstlieutenant a. D. Zawada die Festrede, welche in dem Satze gipfelte, daß Gott unserm Kaiser ein langes Leben verleihen und wir unter seiner Regierung noch viele Jahre in Frieden verbringen mögen. Die Kameraden stehen allzeit zu Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland, sie seien eingedenk des Fahneneides und streben danach, dem jüngeren Nachwuchs ein Vorbild in Vaterlandsliebe zu sein. Die Rede endete mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Der schwungvolle Prolog brachte dem Sohne eines Kameraden den lebhaftesten Beifall aller Anwesenden. Das Fest wurde von den Herren Kommandant von Thorn Generalmajor von Hagen, Brigadekommandeur von Brodowski und vielen Offizieren der Garnison mit ihrer Gegenwart beehrt und verlief in harmonischer kameradschaftlicher Stimmung. — Die von den Feuerwerkern und Zeugfeldwebeln im Viktoriasaale abgehaltene Kaisergeburtstagfeier war sehr stark besucht. Konzert der Pionierkapelle und humoristische und ernste Vorträge unterhielten die Festtheilnehmer aufs beste bis zum Beginn des Tanzes, den die Tanzlustigen bis zum Morgen ausdehnten.

p **Personalnachrichten bei der Post.** Herr Ober-Postdirektions-Sekretär Frömsdorf in Thorn ist zum Postkassirer ernannt worden.

:: **Bezirksturnen.** Gestern Nachmittag von 3—6 Uhr fand in der Turnhalle der Bürgerschule ein Bezirksturnen des Ober-Weichselgaues statt. Vertreten waren die Vereine Thorn, Kulmsee, Kulm, Inowrazlaw, Bromberg und Nakel mit etwa 50 aktiven Turnern. Es wurde in der Weise geturnt, daß der Turnwart jeder Riege und jedem Turner dieselben Aufgaben stellte, sodaß der einzelne nicht gerade das allein turnte, was er wollte, und was er am besten konnte. Zuerst wurden Freiübungen und dann Geräthübungen ausgeführt. Zum Schluß vereinigten sich die besten Turner zu einer Musterriege am Reck. Sämmtliche Uebungen zeugen von rastloser Schulung der Turner und fachkundiger Leitung des Turnwarts. Später folgte Turnkneipe, worauf die Inowrazlawer und Bromberger Turner zum Bahnhof geleitet wurden. Die Kulmseeer und Kulmer waren schon früher aufgebrochen.

Handwerkerverein. Der ausgefallene Vortrag über den „Großen Kurfürsten" wird nunmehr am Donnerstag den **9. Februar** gehalten.

=()= **Ueber das westpreußische Provinzial-Museum** hat Herr Prof. Dr. Conwentz nunmehr den Jahresbericht für 1892 erscheinen lassen. Er schreibt darin u. a.: Zu den bekanntesten vorgeschichtlichen Anlagen in Westpreußen gehören die Burgwälle, die in einer sehr großen Anzahl schon bekannt und in noch viel größerer Zahl thatsächlich bei uns vorhanden sind. Leider wird gegen diese Denkmäler aus längst entschwundenen Tagen nicht immer diejenige Rücksicht geübt, welche sie zu beanspruchen haben, denn es kommt oft genug vor, daß Klein- oder Großgrundbesitzer einen auf ihrer Feldmark gelegenen Burgwall unter den Pflug nehmen und allmählich abtragen; ja, es sind außerdem Fälle bekannt, in denen Kommunen und der Fiskus ihre Straßen und Eisenbahnen mitten durch einen alten Burgwall gelegt haben. In Erwägung dieser Umstände hat die Verwaltung des Provinzial-Museums beim Herrn Oberpräsidenten v. Goßler angeregt, nach dem Vorgang der Aufnahme der Bau- und Kunstdenkmäler in den einzelnen landräthlichen Kreisen Westpreußens auch Erhebungen über das Vorhandensein von Burgwällen, Schloßbergen, Schwedenschanzen usw. zu veranlassen. Der Herr Oberpräsident hat dieser Anregung Folge gegeben und es steht zu erwarten, daß demnächst ein umfangreiches Material über diesen Gegenstand eingehen wird, auf Grund dessen eine genaue Aufnahme im Gelände sowie eine ausführliche geschichtliche, topographische und archäologische Beschreibung erfolgen kann. Der Bericht erwähnt dann mit Genugthuung, daß für die verschiedenen Sammlungen des Museums im vergangenen Jahre wieder eine sehr große Anzahl werthvoller Geschenke und sonstiger Erwerbungen zu verzeichnen ist. Die Verwaltung des Provinzial-Museums hat auch die von den Kgl. Gymnasien zu Elbing und Neustadt eingesandten frischen Thierbälge kostenfrei ausstopfen und den gedachten Anstalten wieder zugehen lassen.

Ein neues Eisenbahn-Signal-System dürfte demnächst auf den deutschen Bahnen zur Verwendung gelangen. Dasselbe besteht, wie man von fachmännischer Seite mittheilt, aus drei elektrischen Leitungen, die zwischen den Schienen liegen und den auf den Stationen, wie auf den Lokomotiven erzeugten Strom fortleiten. Dieser Strom bewirkt in erster Linie das selbstthätige Läuten der Lokomotivglocken in der Nähe von Bahnübergängen und ermöglicht eine Verbindung zwischen den Zügen und den Stationen, sowie zwischen den, auf dem gleichen Geleise fahrenden Zügen, und zwischen den Bahnhöfen und den Bahnwärtern und Weichenstellern. Ferner dienen besagte Leitungen dazu, den Lokomotivführer zu warnen, wenn ihn ein Zug überholt oder aber ihm ein solcher entgegenkommt oder wenn das Geleise durch irgend ein Hinderniß versperrt ist. Vor allem verhindert die neue Erfindung falsche Weichenstellungen und damit die Gefahr von Entgleisungen und ähnlichen Unglücksfällen. Das neue System ist von einem Deutschen erfunden worden.

— **Eisenbahnbau.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat dem Abgeordnetenhause die alljährliche Denkschrift über die Eisenbahnbauten, für welche besondere Bewilligungen erfolgt sind, vorgelegt. Ueber den Bau der Strecke Fordon-Schönsee theilt die Denkschrift folgendes mit: Für den Bau der Bahnstrecke Fordon-Schönsee ist der Grunderwerb theils bewirkt, theils noch im Gange; gegen einzelne Grundbesitzer in Kulmsee, welche die Bauerlaubniß verweigert haben, muß das Enteignungsverfahren eingeleitet werden. In Folge dieser Verweigerung hat der Umbau des Bahnhofes Kulmsee und die Ausführung der beiderseits anschließenden Strecken noch nicht beginnen können. Von dem im ganzen 54500 Meter langen Bahnkörper sind 6300 Mtr. fertiggestellt, 16640 Mtr. im Bau begriffen. An Durchlässen und kleinen Brücken sind 34 fertiggestellt, 28 befinden sich im Bau. Von den herzustellenden 2 Wegeüberführungen und 4 Wegeunterführungen ist je ein Bauwerk vollendet. Zwischen Fordon und Kulmsee sind von den erforderlichen 19 Bahnwärterhäusern 17 in der Ausführung begriffen. Auf den Haltestellen Ostrometzko, Damerau, Unislaw und Nawra ist mit den Hochbauten begonnen. Die selbständige Einführung der Bahn von Karlsdorf aus in den Bahnhof Bromberg ist nahezu beendet und die Erweiterung des Bahnhofs Bromberg im Gange. Der Erwerb des für die Weichselbrücke bei Fordon erforderlichen Grund und Bodens ist im wesentlichen erfolgt, gegen mehrere Grundbesitzer schwebt das Enteignungsverfahren. Das Mauerwerk für die Pfeiler 1 bis 18 ist fertig. Die 6 Brunnen des Pfeilers 19 sind auf richtige Tiefe gesenkt, betonirt und ausgemauert, auch die eisernen Ueberbauten zwischen den Strompfeilern 4, 5 und 6, den Vorlandspfeilern 7, 8, 9, 10 und 11 bis auf das Verlegen der Querschwellen und des Belags vollendet. Die Ueberbauten zwischen den Pfeilern 1 und 2 und den Pfeilern 11, 12 und 13 sind in Arbeit. Das Uferdeckwerk für den Leinpfad vor, zwischen und hinter den Mastenkrähnen ist in ganzer Länge hergestellt, die Stromseite durch Steinpflaster geschützt. Die Mastenkrahnrampen sind in Arbeit. Die bewilligten Baukosten betragen 12347000 Mk., verausgabt wurden bis Ende September 2582589 Mk., im Bestande verblieben 9764411 Mk.

† **Infolge eines Unglücksfalles** verstarb in Mülheim a. Ruhr der 16jährige Adolf Kolzer. Der kleine Kolzer war auch hier in Thorn sehr bekannt, denn er war einer der tüchtigsten Künstler des Circus Kolzer. Als Reiter leistete er schon jetzt hervorragendes und berechtigte zu hohen Erwartungen. In Thorn wird man den plötzlichen Tod des jungen Künstlers lebhaft bedauern. — Ueber die Einzelheiten des Unglücksfalles lesen wir in der „Rheydter Zeitung": „Mülheim (Ruhr), 26. Januar. Ein recht trauriger Unglücksfall hat heute Abend den hier gastirenden Circus Kolzer betroffen. Zum ersten Male sollte die Wasserpantomime „Pariser Leben und Treiben im Seebad Scheveningen" in Szene gehen und die Vorbereitungen hierzu waren im vollen Gange. Die Maschinen waren in Thätigkeit, um das Wasser auf die benöthigte Temperatur zu bringen, als zwischen 5 und 6 Uhr das hoch auf Pfeilern gebaute gefüllte Bassin plötzlich herunterstürzte und 3 Personen unter den Trümmern begrub. Der junge Kolzer wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzem Aufenthalt im Krankenhause schon seinen Geist aufgab. Die beiden anderen Personen sind leichter verletzt. Wie allgemein angenommen wird, ist der Unfall dadurch entstanden, daß der gefrorene Boden durch die Maschine und die milde Witterung angethaut und so das Gerüst an einer Stelle gesunken ist und einen Ballast erhalten hat, den es nicht zu tragen vermochte. Ob die Firma, welche das Gerüst gebaut hat, an dem Unglücksfall mit Schuld trägt, wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

§§ **Die Ansiedelungskommission** beabsichtigt, auf dem Gute Rynsk nebst Vorwerken Franula und Roßgarten, sowie auf dem Vorwerk Czystochleb Kolonien zu errichten. Die Pläne der einzelnen Ansiedelungen zur Errichtung dieser Kolonien sind im Geschäftszimmer des Kreisausschusses zu Briesen einzusehen.

Zur Grenzsperre. Auf die wiederholten Petitionen um Aufhebung der preußischerseits im September v. J. aus Anlaß der aus Rußland drohenden Choleragefahr angeordneten Sperrmaßregeln ist bisher eine Entscheidung noch nicht getroffen. Viele Existenzen sind dadurch gefährdet. Aus Strasburg, Gollub und Leibitsch werden Klagen mitgetheilt, jeder Verkehr mit den benachbarten polnischen Orten stockt, hüben und drüben ist man Verpflichtungen eingegangen, die bei der Sperre nicht erfüllt werden können. Hüben und drüben verzeichnen schon jetzt die Interessenten Verluste, die noch weiteren Umfang nehmen werden, wenn die Grenzsperre, die für unsern Regierungsbezirk verhängt worden ist, nicht in kürzester Zeit aufgehoben werden sollte. Ein Theil des Verkehrs zieht sich bereits nach den Grenzübergängen, welche im Regierungsbezirk Bromberg liegen. Für diesen Regierungsbezirk war überhaupt eine Sperre nicht angeordnet. — Wir bemerken noch, daß in letzter Zeit Cholerafälle aus den an Preußen grenzenden Distrikten nicht mehr gemeldet worden sind.

Zur Verpachtung von Rathhausgewölben für die Zeit vom 1. April 1893/96 stand heute Termin an. Das Meistgebot für das Gewölbe 6 gab Herr Schuhmachermeister Berg mit 250 M. ab, für das Gewölbe 13/14 Herr Maschinist Gude mit 835 M., für das Gewölbe 15 Herr Händler Borzeszkowski mit 415 M., für das Gewölbe 17 Herr Mühlenbesitzer Mielke aus Konkelmühle mit 561 M., für das Gewölbe 19 Herr Händler Koralczek mit 182 M. jährlich.

§§ **Die Maul- und Klauenseuche** ist unter dem Jungvieh und den 3 Arbeiterkühen des zum Gute Warschewitz gehörigen Vorwerks Zawiszowko ausgebrochen.

() **Von der Weichsel.** Bei dem anhaltenden Frost fällt naturgemäß das Wasser, heute Mittag markirte hier der Pegel einen Wasserstand von 0,98 Meter. — Das Weichseleis wird immer stärker, mit Besorgniß sehen die Bewohner der Thorner linksseitigen Niederung dem bevorstehenden Eisgange entgegen. Ihre Fluren, ihre Gebäude sind noch immer ungeschützt, seit vielen Jahren haben die Besitzer die Errichtung von Schutzdämmen angestrebt; in jedem Jahre wurde ihnen die Erfüllung ihrer Wünsche zugesagt, bei dieser Zusage ist es aber auch geblieben; die Nothwendigkeit der Schutzdämme wurde anerkannt, über die Ausführung derselben verlautet aber immer noch nichts Bestimmtes. Die Interessenten sind nunmehr beim Landtage vorstellig geworden.

** **Gefunden** ein Gummischuh am Artilleriedepot, eine Muffe in der Kulmervorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** wurden 8 Personen.

† **Podgorz,** 30. Januar. Kaisers Geburtstag wurde auch in diesem Jahre in den Schulen durch Ansprache, Gesang und Deklamation gefeiert. In der evangelischen Schule hielt Herr Lehrer Nippa, in der katholischen Herr Hauptlehrer Jankiewicz die Festrede. Die Stadt war reich geflaggt und Abends illuminirt. Vor allen Häusern zeichnete sich das Thoms'sche dreistöckige Haus durch einen überwältigenden Lichterglanz aus. — Die freiwillige Feuerwehr hielt gestern ihre Jahresversammlung im Vereinslokale (Heimann). Da der Vorsitzende aus dem Vereine geschieden ist, übertrug die Versammlung Herrn Bürgermeister Kühnbaum die Leitung. Der Verein besteht bereits 7 (?) Jahre und hat jährlich an Mitgliederzahl (im ganzen 46) gewonnen. Leider mußte konstatirt werden, daß im verflossenen Jahre drei Uebungsabende wegen zu geringer Betheiligung resultatlos verlaufen sind. Von den vier vorgekommenen Bränden wurden zwei von der Wehr in Kürze gelöscht. Die beiden andern ganz kleinen Brände erforderten nicht das Eingreifen der Wehr. Der Kassenbestand beträgt 137,92 Mark. Dazu kommen noch 100 Mark rückständige Gelder vom Magistrate, pro Jahr 50 Mark, die er jährlich zur Unterstützung zahlt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Steinke (Vorsitzender), Gryczynski (stellvertretender Vorsitzender), Meyer (Kassirer), Nicklaus und Trenkel (Schriftführer), Prelewski, Rafalski und Wysocki (Beisitzer), Barbier Burczynski (Hornist). Als Vereinslokal wurde das Lokal des Herrn Heimann wiedergewählt. Herr Bürgermeister Kühnbaum schloß die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, das von der Versammlung mit Begeisterung wiederholt wurde.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Wien, 28. Januar. Auf dem Staatsbahnhofe fand ein Zusammenstoß zwischen einem Lastzug und einem Arbeiterzuge statt; drei Waggons wurden zertrümmert und 20 Personen verletzt.

Warschau, 29. Januar. In den meisten Städten Galiziens wurde beschlossen, eine National-Trauerfeier zur Erinnerung an die vor 100 Jahren durchgeführte Theilung Polens zu veranstalten.

Rom, 29. Januar. Die Kammer nahm nach lebhafter Debatte, bei welcher Colajanni drohte, weitere Enthüllungen machen und selbst die Nationalbank nicht schonen zu wollen, den Antrag Giolitti's mit 274 gegen 154 Stimmen an, welcher dahingeht, alle auf die Enquete- und Bankfragen bezüglichen Verhandlungen auf drei Monate hinauszuschieben. — Der Redakteur der Patria hatte mit Monzilli eine Unterredung, in welcher der Letztere ihm sagte, daß, wenn man gegen ihn gerichtlich vorgehen sollte, hohe Persönlichkeiten ihm folgen würden. Seine einzige Schuld sei nur gewesen, daß er seinen Vorgesetzten gefolgt habe.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr.

Weichsel:	Thorn, den 30 Januar . . .	1,00	über Null
„	Warschau, den 25 Januar . .	1 22	„ „
„	Zakroczym, den 23 Januar . .	0 11	„ „
„	Brahemünde, den 28. Januar .	3,27	„ „
Brahe:	Bromberg, den 28 Januar . . .	5,42	„ „

Handelsnachrichten.
Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 30. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		30. 1. 93.	28. 1. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	209,15	208,10
	Wechsel auf Warschau kurz	209,20	207,80
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,50	100,40
	Preußische 4 proc. Consols	107,40	107,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,60	66,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,20	64,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,40	97,30
	Disconto Commandit Antheile	188,—	186,40
	Oesterr. Creditaktien	175,—	174,—
	Oesterreichische Banknoten	168,85	168,75
Weizen:	April-Mai	155,75	157,75
	Mai-Juni	157,—	159,—
	loco in New-York	79,⁷/₈	81,
Roggen:	loco	136,—	136,—
	Januar	138,70	137,90
	April-Mai	138,70	139,25
	Mai-Juni	139,50	140,—
Rüböl:	Januar	50,80	50,90
	April-Mai	50,80	50,90
Spiritus:	50er loco	52,60	52,60
	70er loco	33,10	33,—
	Januar-Februar	32,—	32,30
	April-Mai	33,—	33,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere theure Mutter und Großmutter

Frau Henriette Henius,

geb. Neuenburg.

Um stilles Beileid ersuchen

die Hinterbliebenen.

Berlin, den 29. Januar 1893.

Die Beerdigung findet in Thorn statt. (369)

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Mittwoch, den 1. Februar 1893,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Nr. 1. Betr. Vorlegung der Antwortschreiben auf die an das Kaiserliche Haus abgesandten Neujahrsadressen.
Nr. 2. Betr. Vorlegung der berichtigten Nachweisung über Etatatsüberschreitungen.
Nr. 3. Betr. Gesuch des Bruno Ulmer um Auszahlung rückständiger und verjährter Beträge für ausgeführte Kämmereiarbeiten.
Nr. 4. Betr. Superrevision der Rechnung der Krankenhaus-Kasse pro 1891/92.
Nr. 5. Betr. die Feststellung des in Einnahme und Ausgabe mit 40 510 Mk. abschließenden Haushaltsplanes der Schlachthausverwaltung pro 1893/94.
Nr. 6. Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro Oktober 1892.
Nr. 7. Betr. desgl. pro November 1892.
Nr. 8. Betr. Vergebung der Kämmereibauarbeiten für das Jahr 1893/94.
Nr. 9. Betr. die Weitervermiethung der Lagerräume im Uferbahnschuppen Nr. 2.
Nr. 10. Betr. die Verlängerung des Vertrages mit dem Ziegelmeister Samulewitz.
Nr. 11. Betr. die Neuvermiethung des Zwingers am Gerechten-Thor.
Nr. 12. Betr. den Bescheid des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums zu Danzig bezüglich der Umwandlung des Realgymnasiums in eine lateinlose 6klassige Schule.
Nr. 13. Betr. Gewährung eines Pachterlasses an den Marktstandsgeld-Erheber Kruczkowski.
Nr. 14. Betr. Etatsüberschreitungen beim Etat der Uferkasse.
Nr. 15. Betr. desgl. bei der Bromberger-Vorstadt-Schule.
Nr. 16. Betr. desgl. bei der Jakobs-Vorstadt-Schule.
Nr. 17. Betr. desgl. beim Etat der Stadtschulenkasse, insbesondere A. Knabenschulen.
Nr. 18. Betr. die Wahl des Lehrer Roesler aus Schwetz als Lehrer an der Bromberger-Vorstadtschule.
Nr. 19. Betr. die Weiterverpachtung eines Landstücks (Jakobs-Vorstadt Nr. 69) an Polizei-Sergeanten Drygalski.
Nr. 20. Betr. die Weiterverpachtung des Platzes am Jakobs-Hospitals Neustadt 217.
Nr. 21. Betr. die Gaseinrichtung u. Gasbeleuchtung am Leibitscher Thor.
Nr. 22. Betr. die Weiterverpachtung eines Lagerraumes im Elementar-Mädchen-Schulgebäude.
Nr. 23. Betr. Zuschlagsertheilung zur Lieferung von Portland-Cement zum Bau der Wasserleitung und Canalisation.
Nr. 24. Betr. die Vergebung der Kämmerei-Glaserarbeiten pro 1893/94.
Nr. 25. Betr. die Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung auf 3 Jahre vom 1. April 1893 ab.
Nr. 26. Betr. die Schiedsmanns-Neuwahlen nach Ablauf der Wahlperiode für den I. Bezirk — Kaufmann und Stadtrath Benno Richter — sowie für den III. Bezirk — Kaufmann Carl Gustav Dorau.
Nr. 27. Betr. die Versetzung der Lehrerinnen Frl. Zimmermann an die höhere Töchterschule, Frl. Hensel an die Bürger-Töchter-Schule und die Anstellung des Frl. Ruttkowski bei der Elementar-Mädchen-Schule.
Nr. 28. Betr. das Gesuch des Restaurateurs Kuttner um Ermäßigung der Pacht für die Schlachthaus-Restauration.
Nr. 29. Betr. das Gesuch des Chausseegeld-Pächter Gollub um Pachterlaß.
Nr. 30. Betr. das Protokoll über die am 25. Januar 1893 stattgefundene Kassenrevision.
Nr. 31. Betr. die Zuschlagsertheilung zur Lieferung von Thonröhren für die Kanalisation.
Nr. 32. Betr. die Ausführung von Brunnen für die Wasserleitung.
Nr. 33. Betr. die Lieferung von Rohrschellen für die Wasserleitung.
Nr. 34. Betr. elektrische Beleuchtung im Wasserwerk.
Nr. 35. Betr. Lieferung von gußeisernen Zuleitungsröhren für die Wasserleitung. (374)

Thorn, den 28. Januar 1893.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke

Ziehung I. Februar 1893

der deutsch gestempelten
Türkischen Eisenbahnloose
Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht a
I ganzes Original-Loos 4,—
30 Pf Porto auf Nachnahme.

Jedes Loos gewinnt
im Laufe der Ziehungen. (10)
Haupttreff. 600 000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 etc. etc.
Prospecte und Gewinnliste gratis.
Bestellungen an die **Bank-Agentur**
J. Sawatzki, Frankfurt a. M.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **David Raguschanski** in **Schönsee** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom **2. Dezember 1892** angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (371)

Thorn, den 21. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Drewenz, Strembaczno** und **Kämpe** wird am

Montag, den 13 Februar cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab
im Schreiber'schen Saale zu Schönsee
abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:

Nutzholz:
Eichen: 38 Nutzenden und 12 Rm. Schichtnutzholz;
Erlen: 2 Nutzenden;
Kiefern: 42 Derbholzstangen.

Brennholz:
675 Rm. Kloben, 188 Rm. Knüppel, 40 Rm. Stöcke und 1640 Rm. Reisig (meist starkes Durchforstungsreisig) von verschiedenen Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr.,
(370) den 28. Januar 1893.

Königliche Oberförsterei.

Standesamt Thorn.

Vom 22. bis 28. Januar 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Carl, S. des Arbeiters Carl Holz. 2. Frieda, T. des Arbeiters Julius Jalkowski. 3. Oskar, S. des Sattlers Carl Habicht. 4. Helene, T. des Buchhalters John Hoffmann. 5. Emma, T. des Schmieds August Diesing. 6. Grethe, unehel. T. 7. Friedrich, unehel. S. 8. Gertrud, T. des Arbeiters Johann Klonecki. 9. Johann, S. des Schiffsgehilfen Joseph Gorski. 10. Hermann, S. des Bäckermeisters Herm. Becker. 11. Albert, S. des Arbeiters Wilh. Bauer. 12. Helene, T. des Arbeiters Jacob Chrusinski. 13. Boleslaus, S. des Arbeiters Johann Sawicki. 14. Helene, unehel. T. 15. Oskar, S. des Ingenieurs Wilhelm Kratz. 16. Rosalie, T. des Arbeiters Franz Trykowski.

b. als gestorben:

1. Maximilian, 9 M., S. des Maurerges. Stanislaus Osmialowski. 2. Gustav, 5. M., S. des Schmieds Rudolph Sontowski. 3. Wittwe Minna Krause geb. Schulz, 43 J. 7 M. 4. Kurt, 6 M., S. des Sergeanten und Regimentsschreibers Eduard Rüdiger. 5. Erich, S. des Gefängniß-Inspektors Gustav Breyer. 6. Arbeiter Theophil Laskowski, 22 J. 10 M. 7. Wittwe Marie Bolt geb. Dombkowski, 87 J. 8. Martha, 2 J. 2 M., T. des Schuhmachers Johann Grajkowski. 9. Musketier Reinhold Strelow, 21 J. 10. Ulan Franz Papendick, 20 J. 11. Margarethe, 1 J. 4 M., unehel. T. 12. Schlossermeister Anton Rysiewski aus Mocker, 30 J. 6 M. 13. Johanna, 2 M., T. des Sergeanten Emil Zemke. 14. Franz, 6 J. 10 M., S. des verstorb. Arbeiters Wilhelm Peeske. 15. Marie, 7 M., T. des Arbeiters Casimir Lipertowicz. 16. Leo, 6 M., S. des Arbeiters Albert Moede. 17. Eduard, 1 M., S. des Arbeiters Johann Schauer. 18. Stanislaw, 2 M., S. des Schriftsetzers Casimir Swit.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Johann Wozynski und Rosalie Lotacki, beide Przyrowo. 2. Arbeiter Anton Szyperski und Wilhelmine Gall, beide Witzleben. 3. Maurergeselle Carl Dommack-Müskendorf und Pauline Müller-Zandersdorf. 4. Arbeiter Franz Hoffmann und Antonie Witkowski-Dorf Birglauer Hütung. 5. Schmiedegeselle Zachäus Wankiewicz-Leibitsch und Antonia Strzemkowski. 6. Arbeiter August Streich und Henriette Schwirz, beide Nakel. 7. Maurergeselle Hermann Kugler-Warlubien und Ottilie Walter-Michelau. 8. Arbeiter Hermann Ziehlke und Pauline Chmasa-Raffa. 9. Arbeiter Johann Joeck-Okollo und Josephine Dobruchowski-Bromberg. 10. Vogt Friedrich Müller-Markowitz und Henriette Hoffmann-Seedorf. 11. Besitzersohn Emil Wachlin-Klein Wittenberg und Caroline Schmidt-Brodden. 12. Arbeiter Theodor Lau und Ernstine Pritzlaff. 13. Handelsmann Carl Mix und Wilhelmine Seroka, beide Czarnowke. 14. Instmann Friedrich Radtke-Fronau u. Julianna Jeschke-Briesen.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schmied Wladislaus Piatkowski mit Maria Groblewski. 2. Händler Adolph Scheerke mit Josephine Müller. 3. Arbeiter Hermann Krause mit Franziska Smoczenski. 4. Arbeiter Franz Wozny mit Sophie Plompowski. 5. Zimmermann Adalbert Wardalinski mit Pauline Wisniewski.

Breitenstraße 2
eine herrsch. Wohnung zu vermiethen.
(190) **F. P. Hartmann.**

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, das ich mein

Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Lager

nach dem dau **neuerbauten Geschäftshaus,**

Schillerstraße Nr. 7

verlegt habe.

Hochachtungsvoll

K. Schall,
Tapezierer und Decorateur,
(294)

---

17 **Altst. Markt** **Geschw. Bayer** **Altst. Markt** 17

empfehlen **Ballblumen u. franz. Federgarnituren**
in reichster Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

Alters- und Kinder-Versorgung

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung
gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Prospekte durch die **Direktion, Berlin, Kaiserhofstraße 2, und die Vertreter:**
P. Pape in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6 I.;
Benno Richter, Stadtrath in **Thorn.** (359)

Achtung!

Zufolge vielfach an mich gerichteter Aufforderung habe ich mich entschlossen, **100 verschiedene Nummern der Weseler Geld-Lotterie** zu einem **Gesellschaftsspiele** aufzulegen. Es wird hierdurch die seltene Gelegenheit geboten, zu gleicher Zeit auf 100 Nummern zu spielen. Betheiligungsscheine hierzu kosten Mark 4,50. — Da ein großer Theil des Gesellschaftsspieles schon im Voraus belegt ist, so ersuche ich alle Diejenigen höfl. welche sich diesem Spiele noch anschließen wollen, mir ihre Aufträge **gefl bald** zugehen zu lassen. (350)

Die Haupt-Agentur
Oskar Drawert, Altst Markt.

Rattentod
giftfrei und sicher wirkend in Packeten à 1 Mk. Zu haben bei
Anton Koczwara Thorn.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, d. 31. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst
35 Pfd. Baumwolle, 1 größ. Parthie Damenkorsetts, $3^1/_2$ Dtzd. Chemisetts, $6^1/_2$ Dtzd Herrenkragen, 1 Parthie silberner Herrenuhren, kupferne Kessel u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen (375)

Knauf,
Gerichtsvollzieher kr. A., Thorn.

Bekanntmachung.

Das nach der Zählung vom 13. Januar d. Js. aufgestellte
Bestandes-Verzeichniß der Pferde Esel, Maulesel und Maulthiere einschließlich der Fohlen in der Stadt Thorn
wird den gesetzlichen Vorschriften gemäß während 14 Tagen d. i. vom. 24. Januar bis einschließlich den 6. Februar d. Js. in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung ausgelegt sein. (303)

Dies wird zur Kenntniß der Betheiligten gebracht mit dem Bemerken, daß etwaige Anträge auf Berichtigung jenes Verzeichnisses innerhalb der erwähnten Frist bei uns anzubringen sind; später eingehende Berichtigungs-Anträge bleiben unberücksichtigt und wird die Versicherungs-Abgabe dann nach dem abgeschlossenen Verzeichniß eingezogen werden.

Thorn, 21. Januar 1893.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Uebertretungen bringen wir nachstehend die § § 31 und 39 der Straßen-Ordnung für Thorn vom 28. März 1845 in Erinnerung:

§ 31.

Beim Herabwerfen des Schnees von den Dächern der Häuser muß entweder **eine Bariere** um das Haus gezogen, **oder ein Aufseher** zur Warnung der Vorübergehenden hingestellt werden; **außerdem darf es nur in den Frühstunden** stattfinden, wo es dem Verkehr auf der Straße am wenigsten hinderlich ist.

§ 39.

Die Nichtbeachtung vorstehender Vorschriften wird, insofern nicht höhere Strafen gesetzlich sind, mit Vorbehalt des etwaigen Schadenersatzes, und erforderlichen Falls der gerichtlichen Ahndung, mit 1 Mk. bis 15 Mk. Polizeistrafe, im Wiederholungsfalle aber mit dem Doppelten belegt. (360)

Thorn, den 28. Januar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Hoffmann-
Pianos
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (218)
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Altstdt Markt Nr. 11** bei Herrn Stadtrath **Richter.**

11 Zimm., part., 1200 Mk., Garten- u. Ulanenstraßen-Ecke 203.
11 Zimm., 1. Et., 1300 Mk., Garten- und Ulanenstraßen-Ecke 203.
1 Saal, 7 Zimm. Ecker-Balkon, Badezimm., gr Entree, 1 Et., 1800 Mk. Mellin- u. Thalstraßen-Ecke.
7 Zimm., 2. Et., 1100 Mk., Baderstr. 6.
7 „ 2 Et., 1100 „ Gerechtestr. 17.
8 „ Erdgeschoß 1200 „ Fischerstr. 51.
6 „ 1 „ 900 „ Windstr. 5.
6 „ 2 „ 750 „ „
5 „ 2 „ 650 „ „
5 „ 1 Saal, 3. Et., 700 Mk. Brückenstraße 16.
6 Zimm., 1. Et. 750 Mk., Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke
6 „ Erdgeschoß 950 „ Fischerstr. 51.
6 „ Erdgeschoß 600 „ Hofstr. 7.
3 „ 1. Et., 360 „ Schulstr. 20.
4 „ 2. Et., 500 „ Culmerstr. 10.
3 „ 3. Et., 330 „ Gerberstr 13/15.
2 „ part., 540 „ Coppernikus- u Grabenstraßen Ecke
3 Zimm. u. Werkstatt, 2. Et., 450 Mk., Elisabethstr. 1.
4 Zimm., 2. Et., 400 Mk., Breite- und Mauerstraßen-Ecke.
2 Zimm., 2. Et., 40 Mk. pro Monat Klosterstr. 20.
5 Zimm., Erdgeschoß, 600 Mk., Brombergerstr. 62.
3 Zimm., 1. Et., 370 Mk., Mauerstr. 36.
4 „ 3. „ 500 „ Baderstr. 20.
2 „ 2. möbl 40 „ Breitestr. 8.
2 „ 2. Et. 200 „ Mellinstr. 92.
2 „ 2. „ 216 „ „
2 „ 3. „ 240 „ Gerberstr. 13/15.
2 „ 1. „ 195 „ „
2 „ 1. „ 225 „ Mauerstr. 15.
2 „ 2. „ 195 „ „
1 „ 2. „ 15 „ pr. Monat, Breitestraße 23.
3 „ Keller, 170 „ Baderstr. 2.
1 „ 3. Et., 108 „ Baderstr. 22.
3 „ 2. „ 180 „ Culm. Chauss 54.
2 „ gr. Entree, 3. Et., 300 Mk., Gerberstr. 13.
2 Zimm., Erdgeschoß, 225 Mk., Klosterstr. 4.
2 „ 4. Et., 195 Mk, Jakobstr. 17.
3 „ 2. „ 300 „ Schulstr. 22.
2 „ 2. „ 30 „ möbl. „
5 „ 3. „ 550 „ Baderstraße 7.
2 „ 4. „ 200 „ Jakobsstraße 13.
1 „ 1. „ 20 möbl. dto. 13.
3 „ 2. „ 270 Mk Mauerstraße 67.
2 „ 1. „ 240 „ Brückenstr. 26.
1 „ Hofw. 96 „ Tuchmacherstr. 4
3 „ 2. Et. 300 „ Schulstraße 22.
2 „ 2. „ 30 möbl. dto. 22.
2 „ 4. „ 195 Mk. Jakobstr 17.
1 „ Part. 10 möbl Schloßstraße 4.
5 „ dto 650 Mk. Gerechtestr. 25
2 „ 1 Et. 120 „ Waldstraße 74.
1 Kellerwohn. 60 „ dto. 74
1 Kellerwohn. 150 „ Klosterstraße 4.
2 Zimm. 2 Et. 200 „ Bäckerstr. 21
1 „ 3. „ 90 „ dto. 21
1 Kellerwohn. 150 „ dto. 21.
5 Zim. 1. Et. 1050 „ Coppernicusst. 5.

Donnerstag, 2. Februar 1893,
Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes

Lieder- u. Duetten-Abend

von

Anna u. Eugen Hildach.

Karten zu numm. Plätzen à **3** Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.** (302)

Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgew. Mk 75 000; Ziehung am 23. Februar cr. 1/1 Loose à Mk 3,50; 1/2 à Mk 2.—

Weseler Geld-Lotterie.
Hauptgewinn Mk 90 000; 1/1 Loose à Mk 3, 0. (293)

Die Haupt-Agentur **Oskar Drawert,** Altstädt. Markt.

Nächste Ziehung

20. Februar 1893.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Barletta Loose.
Jährlich 4 Ziehungen
mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, 30 000, 25 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000 Fr. ꝛc. Gewinne, die „baar" in Gold wie vom Staate garantirt, ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Loos gewinnt.
Monats-Einlage auf (320)
ein ganzes Loos 4 Mark
Bank-Agentur: **G Westeroth, Düsseldorf a. Rhein.**

Konkurs J. Willamowski,

Thorn.

Das **Waarenlager wird zu billigen,** aber festen Preisen **ausverkauft.** Es enthält u. A.:

Strickwolle,
Normalhemden,
Unterbeinkleider,
Jagdwesten,
Herrenwwäsche,
Schirme,
Strümpfe und Socken,
Handschuhe,
Kapotten,
Garnirte und ungarnirte Filzhüte,
Strohhüte, (373)
Blumen,
Federn,
Bänder,
Nähseide,
sämmtliche Kurzwaaren,
Bijouterien ꝛc.

Auch ist die **Ladeneinrichtung** im Laden **Breitestr.** 88 zu verkaufen.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Ausschneiden!!! Aufbewahren!
Buch **Ueber die Ehe,** 1 M. Marken
Wo z. v. z. w. Kindersegen
Siesta-Verlag Dr. K. 70 Hamburg.

Weiße Bandstöcke gesucht.

Ich suche eine Wagenladung weiße Bandstöcke zu kaufen, von 4, 5, 6 Fuß Länge, nicht zu schwach und erbitte billigstes Preisangebot. (341)

Friedrich Erxleben,
Böttchermeister
in **Eggersdorf** bei **Magdeburg.**

Eine freundl. Wohn., 5 Zim., Küche m. Wasserl. u. sonst. Zubeh.. II. Etage vom 1. April billig an ruh Einwohn. zu vermiethen. Näheres
(57) **Altstädt. Markt 27.**

Ulanen- u. Mellinstraße
sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu verm. (3951)
David Marcus Lewin.

Neust. Markt 1 Wohn. v. 3 Zim. u. Zub. sof. od. 1. April zu verm.

---

1 möbl. Zimmer billig zu verm.
(334) **Schillerstr. 6,** I. Etg.

Wohnung
3 Zim., Küche nebst Zub. v. 1. 4. 93, Wagenrem u. gr. Pferdestall von sofort zu vermiethen. **F. Noga, Podgorz.**

Möbl. Zimmer u Kab. sofort zu vermiethen **Bäckerstr. 45.**

Wohnung (I. Et.)

7 Zimmer, Zubehör, Balkon u. Wasserleitung p. 1. 4. 93 zu vermiethen.
(372) **Seglerstraße 22.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.